

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auskäufern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postamt 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{4}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Corpusteile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verbriefte und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Interatentheils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 206.

Dienstag, den 3. September 1901.

141. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die königliche Maschinenbau- und Hütten- schule zu Duisburg, eröffnet am 3. Okt. d. Js. in ihren beiden Abteilungen:

1. Maschinenbau- und Hütten- schule für Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Kesselschmiede und ähnliche Gewerbetreibende,
2. Hütten- und Metall- schule für Eisen- und Metall- hüttenleute und -Gießler, Arbeiter von Hütten, Glas- und Zementfabriken und der chemischen Großindustrie

einen neuen Lehrgang.

Das Programm der Anstalt wird auf Verlangen kostenfrei zugestellt.

Die Anstalt gehört nach Ziffer 3 der Ausfüh- rungsbestimmungen zur Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Staats- eisenbahnbeamten zu den „amerikanischen Fachschulen“, deren Prüfungs- und Zulassungs- bedingungen folgende Bestimmungen enthalten: Nur die Meisterprüfungen der von der Staats- eisenbahnverwaltung anerkannten Fachschulen gelten als Nachweis der erforder- lichen theoretischen Kenntnisse (§ 37,4 der Prüfungs- ordnung). Solange Bewerber mit solchen Zeugnissen vorhanden sind, dürfen andere Bewerber nicht angenommen werden. Die Letzteren haben eintretenden Falls eine besondere Prüfung abzulegen und zwar auch dann, wenn sie das Meisterzeugnis einer nicht anerkannten Fachschule besitzen. — Min.-Verf. vom 23. Mai 1900. —

Duisburg, den 1. August 1901.

Der Direktor. (gez.) Bedert.

Bekanntmachung.

Die Geschäfts- und Amtsstube des Bezirks- komman- dos und das Haupt- Melde- Amt befinden sich vom 1. September d. Js. ab nicht mehr Langendorferstraße 4, sondern **Merseburger- straße 14** (Apollon-Theater).

Weißenfels, den 23. August 1901.

Königliches Bezirks- Kommando.

Die weiße Nelke.

Kriminalroman von F. Kaulsch.

(65. Fortsetzung.)

Ihr Gesicht, das durch die schwarze Trauer- kleidung ungewöhnlich weiß erschien, richtete sich mit einem Ausdruck des Jammers auf Seydel.

„O, Herr Staatsanwalt,“ stieß sie endlich hervor, „ich wollte, — es will mir nicht über die Lippen.“

Ein heftiges Schluchzen erschütterte ihre Brust.

Da stand Seydel auf, legte mit einem Ausdruck voller Güte seine Hand auf ihre Schulter und sagte: „Sie wollten sich mir vertrauen, mein liebes Kind, nicht wahr? Sie wollten mir eine traurige Geschichte aus dem Leben Ihres Vaters erzählen?“

Und als sie nicht antwortete, sondern nur leidenschaftlicher meinte, fuhr er fort: „Ihres Vaters Schuld, mein Kind, ist gelöst. Beten Sie darum, daß der große Richter da droben ihn vergibt. Und Sie, Meta, ringen Sie sich nun mühsig durch das Schicksal Ihrer Vergangenheit und beginnen Sie getrost ein neues Leben.“

„Über der Fluth, — die Schande liegt auf meinem Namen; o, Herr Staatsanwalt, nie, niemals werde ich den Menschen wieder mit freien Blicken begegnen können!“ rief sie unter rinnenden Thränen.

„Den Menschen?“ gab Seydel mit weh- mütigem Kopfschütteln zurück, — „was liegt an ihnen? Was klammert Sie das flüchtige

Der Serwis und die Mundverpflegung für die in den Monaten Juni und August d. J. einquartierten Mannschaften und Pferde wird vom 5. bis mit 10. September d. J. in den Vormittagsstunden im Steuerbureau gegen Rückgabe der Quartierbillets gezahlt. Merseburg, den 30. August 1901.

Der Magistrat. (2244)

Der Sühnepinz.

* Merseburg, den 2. September.

Wie sich allmählich herausstellt, dürften es Fragen des Ceremoniells sein, welche der Weiterreise des Prinzen Tschun hinderlich geworden sind. Es wird nämlich gemeldet — ob die Meldung zutrifft, mag dahin gestellt bleiben — Kaiser Wilhelm besetze darauf, daß ihm gegenüber der Kotau ebenso in Anwendung gebracht werde, wie dies zu geschehen pflegt seitens der europäischen Gesandten dem Kaiser von China gegenüber, d. h. durch Sich- hinwerfen vor dem Thron. Was bisher in Mättern bekannt geworden ist, deutet aller- dings mit ziemlicher Bestimmtheit darauf hin, daß es vorwiegend das Ceremoniell ist, welches Meinungsverschiedenheiten veranlaßt hat.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:

* **Basel**, 31. August. Dem „Berl. Lok.- Anz.“ wird berichtet: Es ist außer allem Zweifel, daß die Dinge, soweit sie die Sühne- mission betreffen, an einem kritischen Punkt angelangt sind. Zunächst sei festgestellt, daß heute seitens der Chinesen kategorisch erklärt worden ist: „Unter den jetzigen Umständen können wir nie und nimmer nach Berlin reisen: lieber würden wir unter Leben dahin- geben als uns diesen Bedingungen fügen.“ — Aus diesen Neußerungen geht zugleich hervor, daß Alles, was über die verstärkte Form des Empfanges berichtet wurde, zutreffend ist, es ist dies aber auch hier noch besonders bestätigt. Die Vollführung des Kotau vor dem deutschen Kaiser — so wurde erklärt — ist keine Förmlichkeit mehr

eine nur dem chinesischen Kaiser gebührende. Grenzbezeugung einem fremden Souverain bewiesen, würde nach chinesischen Anschauungen die Annahme erwecken, daß der Kaiser von China gleichsam Vasall jenes Monarchen geworden sei, dem man solche nur einem Himmelssohn zukommende Ehrung gezollt habe. Kein Chinese aber — und am wenigsten des Kaisers eigener Bruder und hohe Staats- beamte — könnten dazu die Hand bieten, derartige Auffassungen zu erwecken. Auch was von einer Abänderung der prinzipialen Rede zuerst gemeldet worden, findet sich wie folgt bestätigt. Im ersten Text der Rede hieß es darauf bezüglich: „Die chinesische Re- gierung bebauert, daß Herr von Ketteler un- gekommen ist.“ Jetzt soll Prinz Tschun sagen: „Die chinesische Regierung bittet um Verzeihung für die Ermordung des deutschen Gesandten v. Ketteler.“

* **Köln**, 31. August. Baseler Privat- meldungen versichern, daß die Entscheidung bezüglich der Weiterreise des Prinzen Tschun nach Berlin am Montag zu erwarten sei. Es heißt, der chinesische Kaiser selbst sei geneigt, den deutschen Wünschen nachzugeben, unter seinen Rathgebern machten sich indessen Einflüsse geltend, die eher die Rückkehr des Prinzen als die Erfüllung des verlangten Ceremoniells befürworten. Von Li- hung- Tschang ist gleichfalls ein neues, langes Telegramm beim Prinzen eingetroffen, dessen Inhalt geheim gehalten wird. Man berichtet, daß von den Berliner Forderungen dem Prinzen erst nach der Abfahrt von Genoa Mittheilung gemacht worden sei. Wäre dies in Befolgung geschehen, so würde der Prinz die Europareise überhaupt kaum angetreten haben.

Zu den chinesischen Wärem.

* **London**, 31. August. Die „Times“ veröffentlichen einen langen Brief Venner-

haffets, worin er, auf Deutschlands Ver- halten in China zurecht, für ein Einber- nehmen mit Rußland durch Preßsage gegen Deutschland sich ausspricht. — Die leitenden amerikanischen Wärem äußern sich immer schärfer über Rußlands Verhalten in der Mandchurei-Frage. Die „New - York Times“ schließen ihre Besprechung des englischen Wärembüchens mit der Bemerkung, in der ganzen diplomatischen Geschichte würde man vergebens eine solche Kombination von Wier, Persidie und Unverschämtheit finden, wie sie Rußlands Verhalten charakterisire.

* **Berlin**, 31. August. Ein Vertreter des „Berl. Tagebl.“ hat der russischen General- leutnant von Niedermüller, der im Sommer vorigen Jahres mit einer militärischen Expedition in der Mandchurei beauftragt war und Augenblicklich von Naumburg kommend, auf der Durchreise hier weilte, seine Expe- dition und die Lage in China überhaupt interviewt. Sehr interessant schilderte der General, wie der gebildete Chinese über europäische Kultur und die christliche Religion und deren Pioniere in China denkt. In erster Linie beruhte sich der Chinese mit Stolz darauf, daß er auf eine 4000 jährige Kultur- epoche zurückblicken kann. Die Errungen- schaften der europäischen Kultur seien vielleicht für Europa segensreiche Einrichtungen, den Chinesen aber brächten sie vorläufig nicht nur keinen Vortheil, sondern sie griffen direkt schädigend in das Erwerbsleben der Chinesen ein. Die Eisenbahnen ruinierten geradezu die wirtschaftliche Existenz von Millionen Chinesen. China könnte nach Ansicht der Chinesen wohl durch die Gewalt der euro- päischen Waffen, aber nie durch Europas Kultur bezwungen werden. Auf die beifällig gestellte Frage, ob die Mandchurei russisch bleiben oder den Chinesen zurückgegeben würde, antwortete der General lächelnd: „Was wollten die Chinesen wohl mit der

„bitte, geben Sie in mein Zimmer, ich bin sofort bei Ihnen.“

Während Seydel bei seiner Tochter war, um ihr Metas Besuch zu melden, begrüßte der Detektiv das Mädchen mit großer Wärme. Meta wagte kaum, die Augen zu ihm auf- zuschlagen. Nur dem Iretz mit einem An- flug von Humor gewürzten Gespräch Fluths gelang es, ihr über die Verlegenheit hinweg- zuhelfen, die sie ergreifen hatte bei seinem unerwarteten Eintritt. Der Detektiv, dessen Gemüthsseite vielleicht infolge seines ver- standesmäßigen Berufes meistens unberührt geblieben war, fühlte beim Anblick des trauernden Mädchens ein befremdliches inneres Erbeben, das er vergebens hinwegzudrängen versuchte. Er fand die rechten Worte nicht, seiner weichen Regung Ausdruck zu geben, und innerlich verdroß ihn seine Unbeholfen- heit in dieser Beziehung. So fand der ein- tretende Staatsanwalt ihn über lauter gleich- gültige Dinge redend, die mit feiner Stimmung im völligen Widerspruch standen.

Meta fühlte sich erleichtert, als Seydel ihr ankündigte, daß Elisabeth sie erwarte.

Mit einem gedankenvollen Blick sah Fluth ihr nach, als sie in der Thür ver- schwunden war.

„Sollte dies Forchen in der Vergangenheit Dir auch für die Zukunft einmal verhängniß- voll werden?“ fragte er sich.

Er fuhr beinahe zusammen, als der Staats- anwalt ihn anredete mit der Frage: „Nun, Herr Fluth, was bringen Sie?“

Fluth rückte seinen Klemmer zurecht, setzte sich senkend nieder und erwiderte: „Ja, Herr Staatsanwalt, das ist eine ganz verückte Geschichte! Ich bringe leider die Bestätigung, daß der Mensch irrt, so lange er freibt! Nach den Erkundigungen, die ich eingezogen habe, waren wir doch möglicherweise auf falscher Fährte, indem wir Glaubitz ver- dächtigt.“

Seydel sah ihn erwartungsvoll an.

„Sie hatten Recht mit Ihrer Ansicht, Herr Staatsanwalt: die Thatsache, daß Glaubitz der Gatte der Schauspielerin war, ist noch lange kein Beweis dafür, daß er sie ermordet hat. Ich habe mich noch einmal bei der früheren Wirthin Fräulein Goldadts nach den Persönlichkeiten erkundigt, die bei ihr häufiger aus- und eingegangen sind. Zu meiner Ueberraschung und, — ehrlich ge- standen, — zu meiner Enttäuschung, — redete die alte Frau nur von einem Herrn, der mitunter in der Wohnung gewesen sei, dessen Personalbeschreibung aber keineswegs auf Glaubitz paßt; dieser Herr soll einem ziemlich großen Vollbart getragen haben, ver- sichert sie, wahren Glaubitz doch überhaupt keinen Bart trägt. Das stimmt aber wieder- um zu der von Markmoort gegebenen Personal- beschreibung des Mörders.“

„Ich halte es nicht für unmöglich, daß es sich um eine Verkleidung handelt.“

„Vielleicht; aber auch die Handschrift des Briefes an Ihre Fräulein Tochter stimmt nicht mit der von Glaubitz liberein, dagegen ist es dieselbe, wie auf dem gerissenen Gerathsver- sprechen für die Schauspielerin.“ (Fortf. f.)

Wandfchreit anfangen? Das Einzige, was ihnen die Provinz bis jetzt einbringt, ist die Goldwahgerei, und auch diese bringt nur wenig ein, da sie nicht rationell betrieben wird.

Der Krieg in Sudafrka.

* London, 31. Aug. Kitchener meldet aus Pretoria von heute: In der nördlichen Eisenbahnlinie zwischen Waterval und Gamanskraal wurde heute ein Zug in die Luft gesprengt. Eine Abtheilung von 250 Buren eröffnete sofort ein Feuer auf den Zug und steckte ihn in Brand. Oberstleutnant Vandemoer van der irischen Garde wurde getödtet. Ueber weitere Verluste ist noch nichts gemeldet.

Krüger wird vom Zaren nicht empfangen.

* Paris, 31. August. „Echo de Paris“ behauptet, Dr. Leyds habe vor kurzem bei dem Minister des Auswärtigen Delcassé thatsächlich Schritte gethan, um eine Zusammenkunft zwischen dem russischen Kaiser und dem Präsidenten Krüger in Compigne zu ermöglichen. Delcassé habe jedoch den Einwand erhoben, die Anwesenheit des Präsidenten Krüger könne burenfreundliche Kundgebungen veranlassen, deren Charakter mit dem des Zaren des Kaiserpaars geplanten Festes nicht im Einklang stehe. Dr. Leyds habe übrigens durch den Legationssekretär von den Händen in derselben Angelegenheit bei dem russischen Minister des Auswärtigen Grafen Lamsdorff Schritte unternommen.

* Brüssel, 31. August. Aus seinen mehrfach Versprechungen mit maßgebenden franzosigen Personalitaten gewann Dr. Leyds die Ueberzeugung, daß Krügers Empfang in Compigne, sowie ein etwaiger späterer Empfang in Kopenhagen vollstandig ausgeschlossen ist. Delcassé ließ bei Leyds durchblicken, daß die Zarenreise ausschließlich Frankreich gelte, so daß die Burenfrage ur fernbleiben müsse. Krüger tröstet sich daruber um so mehr, als die neuesten Berichte aus Sudafrka andauernd günstig lauten.

Der Zar.

* Berlin, 31. August. Aus Kopenhagen wird dem „Tagbl.“ berichtet: Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm den Zaren nach Schloß Fredensborg begleiten werde, wird amtlich demittirt. Das Zarenpaar dürfte wahrscheinlich erst am Montag ankommen und in Helsingors landen. Vorbereitungen zum Empfang werden jedoch auch in Kopenhagen gemacht für den Fall, daß stürmische Wetter eine Landung hier nötig machen sollte. Dem gleichen Blatte wird aus Wien bestätigt, daß Graf Lamsdorff in den ersten Tagen des Oktober in Wien eintreffen und zwei Tage dort verweilen werde. Es wird hinzugefügt, daß der Besuch des Grafen Lamsdorff in Wien schon damals angekündigt

worden ist, als der Besuch des Kaisers Nikolaus in Danzig und Meims vereinbart und beschloffen wurde.

* Berlin, 1. September. Die Begegnung des Kaisers mit den Zaren bei Danzig wird nach den neuesten Bestimmungen erst am 11. September Vormittags erfolgen, und zwar entweder auf der Höhe von Hela oder, bei stürmischen Wetter, auf der Danziger Hebe.

* Paris, 31. August. Einer Petersburger Depesche zufolge ist die Ankunft des russischen Kaiserpaars jetzt auf den 18. September festgelegt. Die Zusammenkunft mit dem Präsidenten erfolgt auf See bei Dantzig. Das Programm für den Aufenthalt in Frankreich bleibt in den Hauptzugeln so bestehen, wie es früher aufgestellt war. Der letzte Tag der großen Manoeer ist auf den 19. September beschloffen. Die Truppenstau findet am 21. September statt. Man weiß noch nicht, ob das Kaiserpaar am 20. September, für welchen Tag im Programm keine Bestimmungen getroffen sind, nach Paris kommt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 1. September. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser und Ihre Maj. die Kaiserin wohnten heute Vormittag 10 Uhr der Einweihung der neuerbauten Kapelle des königlichen großen Militär-Waifenhauses zu Potsdam bei und wurden bei ihrer Ankunft vor dem Thor vom Kriegsminister v. Goller, dem Generalmajor von Tappelskirch vom Kriegsministerium, den Wirklichen Geheimen Kriegsrathen Gadow und Müller, dem Direktor des Hauses, Oberst v. Wegener, dem Militaroberpfarrer Konfistorialrath Wolfing, den Pfarrern Flashar und Dickmann, der Oberin von Jagersleben und dem Garnisonbauinspektor Wellerhoff empfangen. Die Weihe und das Gebet hielt Militär-Oberpfarrer Wolfing, die Predigt Pfarrer Flashar.

Prinz Hermann von Sachsen-Weimar .

* Verdesgaden, 31. August. Die Leiche des heute Morgen in der Villa Hangel verstorbenen Prinzen Hermann von Weimar, Herzog zu Sachsen, wurde heute Abend 6 Uhr nach der königlichen Villa übergeführt und dort aufgebahrt. Morgen hat das Publikum Zutritt zum Aufbahrungssale. Am Montag erfolgt die Ueberführung der Leiche nach Stuttgart in die Familiengruft.

* Stuttgart, 31. August. Anläßlich des Todes des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar ist eine dreiwöchige Hoftrauer angeordnet. Das Hoftheater bleibt am Befestigungstag geschloffen. Prinz Ernst von Sachsen-Weimar kehrt heute Abend aus Verdesgaden

zurück, während Prinzessin Olga noch dort bleibt. Die Fohne des Weimar-Palais ist in Trauerfroh gehüllt. Viele Hunderte zeichnen sich bereits in das aufgelegte Buch ein.

* Stuttgart, 31. August. Extrablatter verkindigten heute Vormittag das zu Verdesgaden, früh 7 Uhr, erfolgte Hinscheiden des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar. Bei der außerordentlichen Popularität des Prinzen, der seit fruhestem Jugend in Warttemberg lebte und durch Leutzeligkeit alle Schwabenherzen gewann, ruft die Todeskunde in allen Kreisen der Bevölkerung aufrichtige Trauer hervor. Der Tod erfolgte durch Herzverfallung und Erweiterung nach adtatiger Krankheit.

Zum Prozeß Marten.

Aus Gumbinnen wird gemeldet, daß die Nachricht, der zum Tode verurtheilte Marten sei auf Anordnung des Verichts, kommandirenden Generals Grafen Fink von Finkenstein, nach Danzig gebracht worden, eine irrige sei. Marten wird vielmehr hier zur Entscheidung des Reichsmilitargerichts Hofes in Berlin in Gumbinnen verbleiben. Die Ueberführung des Verurtheilten nach Königsberg, dessen Militargefangni ebenfalls zum ersten Armeekorps gehört, soll der größeren Sicherheit halber ebenfalls in Betracht gezogen worden sein. Geiern wurde den Eltern des Marten gestattet, ihren Sohn im Gefängniß zu besuchen und unter strenger Aufsicht zu sprechen. Allen Militärpersonen ist in der Angelegenheit v. Krogi bei Vermeidung von Arreststrafe strengstes Stillschweigen über Einzelheiten aus der Unternehmung auferlegt worden. Dem Vernehmen nach steht eine Neuerfassung des Sergeanten Hiel bevor.

* Berlin, 31. August. Auch der Deutsche Hymnenverein hat zum Gumbinner Prozeß seine Stellung genommen. Er weit darauf hin, daß die bittigen Sorten von Zeitungen, die man zumeist bei Soldaten finde, selten so genau gehen, daß ihre tägliche Differenz nicht ein bis zwei Minuten und mehr betrage. Das Weichen der Zeit durch diesen Umstand nur in oberflächlicher und daher ungenauer Weise, bei dem Soldaten sei es übrigens häufig Genohheit, die Zeitangaben vorzutellen, um Verpatungen im Dienste zu vermeiden.

lokales.

* Merseburg, 2. September.

* Sedantag. Eine Feier des Sedantages, wie sie bisher dreizehn Jahre lang sich in Deutschland immer wieder erneuert hat, begaben wir in diesem Jahre nicht: Der Tod der Kaiserin Friedrich ist wie ein Schatten in die Freude und den Jubel gefallen, welche sonst das Charakterfest des weltgeschichtlichen Tages bildeten. Die Armeetrauer ist der Grund, weshalb in diesem Jahre die große Herbstparade vom Kaiser nicht abgehalten wird. Auch in unserer Stadt ist die Feier nicht, wie sonst, eine allgemeine gewesen: Der patriotische Verein, derjenige

Bereinigung von Mannen, welche es sonst Jedermann ermöglichte, sich an der Feier in entsprechender Weise zu betheiligen, latte schon vor einigen Tagen bekannt gegeben, daß in diesem Jahre die Feier ausfalle, und so beschrankte sich die Feier gestern und heute auf interne Festlichkeiten der militärischen Vereine und auf Feste in den Schulen. Einige öffentliche und Privatgebude hatten heute geflaggt. Es liegt in diesem Jahre Etwas Schmerzmulliges auf dem Tage von Sedan, hoffen wir, daß wir im nächsten Jahre den jedem Vaterlandsfreunde unvergelichen Tag unter glücklicheren Auspizien werden feiern können.

* Militarfestes. Die gestrige Einpar-tierung des 7. Kaiserlicher-Regiments erstreckte sich auf Merseburg und einige umliegenden Ortschaften. Heute früh um 1/9 Uhr traten die 3 hier einquartierten Schwadronen auf dem Plandsplatz zum Abmarsch an. Mehrere Offiziere wohnten am Sonntagabend der Abschieds-Vorstellung im „Fidol-Theater“ bei.

* Theilnahme an Kinderfesten. Die königliche Regierung in Merseburg hat darauf hingewiesen, daß die Lehrer zur Be-theiligung an den Kinderfesten verpflichtet sind, mit Ausnahme der Feiertage an Sonntagen, an welchen Tagen weder die Lehrer, noch die Schüler verpflichtet sind, an der Feiertage theilzunehmen. Einige Lehrer hatten nämlich behauptet, daß das Kinderfest lediglich eine der Gemeinde angehende Feier sei, die mit der Schule und dem Lehrberufe nichts zu thun habe.

* Stenographisches. Man schreibt uns: „Die Stenographie hat in den letzten Jahrzehnten einen erfreulichen Aufschwung genommen, aber noch immer nicht die Verbreitung erlangt, die ihr infolge ihrer großen Wichtigkeit zukommt. Es ist für jedermann von außerordentlicher Wichtigkeit, sich die Stenographie zu eigen zu machen. Dies gilt nicht nur für Herren, sondern auch den Damen kann nicht dringend genug empfohlen werden, die Stenographie zu erlernen. Der hiesige Damen-Stenographen-Verein stolze, der sich ausschließlich der Verbreitung der Stenographie nach dem System Stolze-Schneywidmet, beginnt am nächsten Donnerstag, den 5. ds. Mts., einen neuen Kursus (s. Inserat in der vorliegenden Nummer), und sei auch an dieser Stelle speziell darauf hingewiesen und die Theilnahme empfohlen.“

* Vor der Strafkammer in Halle wurde am 31. August u. a. folgendes verhandelt: Als Nachwehe einer Geburtsstagsfeier entpuppte sich die gegen den Fabrikarbeiter Guitan Paul Wrode aus Merseburg anhängig gemachte Strafsache. Sachbescheidung, genehmigungsbefreiung, Hausfriedensbruch und Diebstahl betreffend. Mißangeklagt war der Fabrikarbeiter Richard Otto Kühn aus Merseburg, aus Worbis gebürtig, 16 Jahre alt. Wrode ist 17 Jahre alt, noch unbescholten, kunnen einmal wegen Diebstahls mit 2 Jahren Gefängniß. Wie Wrode angab, war er am 2. Mai d. J. Sonntag zur Feier des Geburtstages seines Vaters mit seinem Freunde Kühn nach Meuskau zu spezieren gegangen, wobei er angetrunken gewesen sei. Was er in diesem Zustande gemacht habe, wisse er nicht. Desto besser wüste Kühn alles anzugeben. Beide waren an einem Feldstall des Landwirths August Bauer und

Ueber das Leben der Leuchtturmwachter

berichtet Dr. J. Wiese in einer in der „Bohemia“ veröffentlichten Studie unter Anderem: Gewöhnlich sind zwei, bisweilen auch mehr Wächter auf einem Leuchtturm, die nach strenger Instruktion ihre Dienste verrichten müssen. Betrachten wir einmal das Tagewerk und das Loos solcher Leute, die einsam auf isolirten Felsen ihr Amt verwalten. Unmittelbar nach der Morgenmahlzeit sind die Reflektoren und Refraktoren zu poliren und zu reinigen, bis sie sich glänzend zeigen; ferner sind das Glas der Laterne, die Lampenklas, das Kupfer- und Messingwerk, der Boden und Ballon des Leuchtturmes, die Maschinen und die anderen Apparate, die zur Beleuchtung gehören, die Treppen, Thüren und Fenster aufs Feinste zu fubern. Während der Nacht, nachdem die Feuer angezündet sind, sollen die Wächter in dem Leuchtturm regelmäßig und beständig Wache halten. Die erste Wache beginnt mit Sonnenuntergang, die zweite dauert von Mitternacht bis Tagesanbruch. Die Wächter wechseln, sobald jeder einen Tag um den anderen die erste Wache hält. Der Wächter, der auf Wache ist, braucht nicht, wie an Bord, aufzukleben. Auf dem Sopha, das ihm die Verwaltung stellt, darf er sich ausruhen, unter der Voraussetzung, daß er aufmerksam nach dem Feuer und den anderen am Horizont sichtbaren Leuchtturmen Ausschau hält. Er muß die Witterung, die passirenden Schiffe, den Grad der Durchsichtigkeit der Luft, Zwischenfälle aller Art, die die Monotonie seiner Thätigkeit unterbrechen, in das Journalbuch eintragen. Nach dem Reglement muß er

wegen der Nachtstelle eine schwarze Weille tragen. Ist seine Wache zu Ende, so wech-tet er den andern Wächter und begiebt sich für den Rest der Nacht zur Ruhe. Auf den Felsklippen des Meeres ist es ihm selbst im Sommer nicht möglich, den Thurm zu verlassen, der Sturm und die Brandung verhindern es. Oft müssen schon am Mittag Thüren und Fenster ver-tammelt und die Lichter angezündet werden. Das furchtbare Geheul des Sturmes und die Wuth der Wogen vereinigen sich zum Angriff. Wie soll nun der Wächter auf dem engen Raume das unabsehbare Bedürfnis nach Bewegung befriedigen? Es giebt kein anderes Mittel, wenn das Unwetter tage- und wochenlang anhält, als unaufruhig die Leiter, die zur Laterne führt, auf und ab zu klettern. Die Zimmer sind zu eng, in ihnen kann man höchstens drei Schritte thun. Diese Art Zellengefangni läßt auf das Gefühlsleben der Wächter schließlich einen bösen Einfluß aus. Um sich herum nur die graue Einförmigkeit des Meeres zu haben, als Gefangener sich ganze Wochen zu langweilen, ohne ein Fenster öffnen zu können, immer mit denselben Gefühlen, dessen Manieren, Gewohnheiten, Gehen, Bewegungen, Art und Weise, zu sprechen, ja, dessen Worte man schon im Voraus kennt — Alles das ist furchlich. Manen berichtet von seiner Nord-polarreise, daß zur Zeit der Ueberwinterung, als die Seeleute des „Fram“ aus Gefandheits-ruckichten auf das Eis flogen, 3 der beiseite ging, nur bedacht darauf, sich zu isoliren, für einen Augenblick dieser Gemeinlichkeit an Bord zu entgehen, diesen unveränderlichen Unter-haltungen, diesen stets gleichen Gesichts, die durch die Gewohnheit schließlich beinahe

verhat geworden waren. Das ist leicht zu begreifen. Gewöhnlich sind die Umgebungen der Leuchtturme reich an Fischen. Zum Zeitvertreib und um ihre Klas mit nicht zu verachtendem Vorrath zu versehen, fischen die Wächter an schönen Tagen mit Angel oder mit Netzen. Im Frühjahr oder Herbst, zur Zeit der Wanderungen, ist die Plattform der Thirme oft von todtten Wageln uberflut. Das Feuer locht sie an, 600 bis 1000 Wagel kommen oft in einer Nacht auf diese Weise um. Ja, die Gewalt, die der sie oft gegen die Gläser fliegen, hat schon mehr als einmal diese zum Zerpringen gebracht und Unfälle herbeigeführt. Deshalb hat man jetzt an vieler Leuchtturme eiserne Stube vor den Fenstern angebracht. So gewaltig in ihrer Wirkung die modernen Leuchtparapparate sind, so gelingt es ihnen doch bisweilen nicht, das dicke Dunkel gewisser Nebel zu durchdringen. Man hat versucht, dem Lichte den Ton zuzugellen: das tiefe Geheul der Sirenen vermag kaum jene dicke, wallenden Nebel zu durchdringen. Wie viel Schiffe haben die Sirene erst gehört, das verschwommene Licht des Leuchtturms erst in dem Augenblick bemerkt, als die Brandung sie schon gegen die Riffe schleuderte, auf denen jener errichtet ist. Mit Hilfe von Sirenen und Haken haben die Wächter in solchen Fällen oft das Leben der Schiffbrüchigen retten können, während das Schiff vor ihrer Augen in die Tiefe sank. So fest auch die Leuchtturme gebaut sind, so widersehen sie doch nicht immer dem Anprall der Wogen; der Leuchtturm von Eddystone stürzte zum ersten Male in einem Unwetter während der Nacht zum 26. November 1703 in den Abgrund des Meeres. Der neue, mit größer

Sorgfalt aufgeführte Thurm verbrannte in der Nacht des 1. November 1755. Ein dritter, kurz nachher wieder hergestellten und 1839 und dann 1865 reparirter Thurm gab zu Besorgnissen wegen der Senkung des Bodens, auf dem er ruht, Anlaß, man hat ihn durch einen neuen ersetzen müssen. Der auf Wagelwerk errichtete Thurm von Fletwood wurde in diesem Jahrhundert durch den furchtbaren Anprall eines Schiffes zerstört. In neuerer Zeit, im Jahre 1877, ist der an den Mündungen des Ganges errichtete Leuchtturm Krishna plötzlich verschwunden. Und welchen Gefahren sind nicht, von diesen Fällen abgesehen, die Wächter außerdem ausgesetzt! Am 2. November 1876, bei gutem Wetter, als das Wasser 4 Meter unter Hochstand war, wurde der Wächter Wimmel, auf der äußeren Plattform mit der Befestigung des Stricks zur Ausschiffung beschäftigt, von einer Woge aus der Tiefe unter den Augen feiner Kameraden weggerissen. Einige Monate zuvor war auf demselben Leuchtturm die Laterne durch einen so heftigen Anprall des Meeres zertrümmert worden, daß die Glasstücke die Kupferbeschlage des Apparates zertrumten; dem Um Anprang der Wassermassen und dem Anprall des heulenden Sturmes arbeiteten die Wächter unter höchster Lebens-gefahr sechs Stunden an der Wiederherstellung der Scheiben. Am Leuchtturm von „Weisse“ zertrümmerte eine Woge zwei Felder der Laterne, drang in den Thurm, überflutete die Treppe, die Zimmer, das Lager mit den Besensmitteln und warf 17 Kubifmeter Wasser in das Innere. Fast hätten die Wächter Schiffbruch in ihren Betten erlitten.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg

vom 26. August bis 1. September 1901.
Geborene: der Buchbinder Friedrich Koch mit Ehefrau Antonie Schuchardt, Karlsruh. 8.
Geboren: dem Bierfahrer W. Wittig 1 S., Malzer 1; dem Zimmermann R. Helm 1 T., Margarethenstr. 2; dem Handarbeiter A. Meyer 1 S., Sand 18; dem Maurer F. Pfeilschneider 2, Neumarkt 29; dem Fabrikarbeiter R. Dornig 1 S., Krautstr. 12; dem Eisenbrecher F. W. H. Nothe 1 S., Sand 23; dem Dreher G. W. Strigle 1 T., Hofenthal 4; dem Lehrgänger F. G. Geier 1 S., Innenstr. 20; dem Kadet R. F. May 1 S., Krautstraße 4; 1 unebel. S.
Getraube: der Stenograph Alfred Gustav Adolf Heide, 22 Jahre, Lindenstraße 13; des Feuer-Sozialisten-Sekretärs E. Stolze 1, Helene Thella, 18 Jahre, Gottbardstr. 35; des verft. Restaurateurs W. Sommer Witwe Dorothee geb. Schönig, 63 Jahre, Kaufstädterstr. 7; 1 unebel. S. 1 Monat.

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Hugo Max Willis, S. des Restaurateurs Engel. — Verlobt: der jüngste S. des Fuhrwerksbesizers Peter; die Witwe Sommer geb. Schönig.
Zahl. Getauft: Karl Friedrich Albert, S. des Dachdeckers Ernst; Karl Otto, S. des Danard, Pöhlitz; Else, S. des Tischlers Dahn; Kurt Friedrich, unebel. S.; Ida Katharine, T. des Kaufm. Rauch; August Wilhelm Walther, S. des Bildhauers Schöne; Rudolf Arthur, S. des Geschäftsführers Heide; Franz August Hermann, S. des Schriftführers Winter; Karl Kurt Willis, S. des Schuhmachermeisters Körner; Hermann Rudolf, S. des Schuhmachers Schneider. — Verlobt: Vacat.

Wittenburg. Getauft: Margarethe Ella, T. des Schriftführers Ernst; Camilla Erica Morga, T. des Schuhmachers Vorgenstern; Meta Erna, T. des Drebers Stöps; Walther, S. des Mechanikers Göhre; Kurt Alfred Karl, S. des Geschäftsführers Weine; Emil Paul, S. des Schlossers Aulermann. — Verlobt: der Buchbinder Friedrich Koch mit Frau Antonie geb. Schuchardt. — Verlobt: Frau Florentine Heide geb. Iron aus Halle. — Donnerstg. den 3. September: Jungfrauen-Verein.
Neumarkt. Getauft: Charlotte, T. des Tischlers Müller.

Wittenburg.

Getauft: Margarethe Ella, T. des Schriftführers Ernst; Camilla Erica Morga, T. des Schuhmachers Vorgenstern; Meta Erna, T. des Drebers Stöps; Walther, S. des Mechanikers Göhre; Kurt Alfred Karl, S. des Geschäftsführers Weine; Emil Paul, S. des Schlossers Aulermann. — Verlobt: der Buchbinder Friedrich Koch mit Frau Antonie geb. Schuchardt. — Verlobt: Frau Florentine Heide geb. Iron aus Halle. — Donnerstg. den 3. September: Jungfrauen-Verein.

Neumarkt.

Getauft: Charlotte, T. des Tischlers Müller.

Auktion.

Mittwoch, d. 4. September d. J., von 10 Uhr Vorm. ab
sollen Burgstr. 13 im Krahl'schen Laden die Restbestände von Waaren, Inventar und Möbel, darunter:
1 neuer Kleiderstetrad, 1 Dto. Vertikow, 1 Sopha, 2 Laden-tische, 3 Ladenregale, Auf-sätze, Waage mit Gewichten, Eberdinten, div. Kisten pp. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. (3251)
Merseburg, d. 31. August 1901.
Konkursverwalter **Kunth.**

Haus-Verkauf.

Das dem verstorb. Glaser Meyer gehörige, 1899 massiv gebaute Wohnhaus mit Laden, Selgrube Nr. 3, soll verkauft werden durch
(2250)
Ed. Otto, Tischlermstr., Merseburg, Nachlaß-Pfleger.

Gelegenheitskauf!

1. Zu verk. ein hocheleg. **Herrenrad,** Halbrenner, vorzügl. Marke, stabil, wie neu, billig gegen Kasse.
2. **Bernhardinerhündin** (echt, langhaar.) felt. schön gezeichnet. Thier, Eltern prämiirt, 7 Monat alt, billig abzugeben. Aufschreiben an
Mathies, Musikdirektor, Bad Kösen.
Mitteltl. Trieurs gereinigt und mit der Centrifuge sortirt hat als Saatgut abzugeben
Petkuser - Roggen.
Erste Nachzucht 10 Mf. und zweite Nachzucht 9 Mf. pro 50 kg.
Domäne Schladebach
bei Kößschau. (2070)

Der Kaffee schmeckt Am besten
mit wieder nicht, hört man täglich klagen. Höchstwahrscheinlich weil er nicht frisch geröstet und für den Preis minderwerthig ist.
Am besten
thut man, einen Versuch mit unsern
sehr ergebigen, aromatischen rein schmeckenden
sehr preiswerthen Mischungen
zu machen,
Pfd. 0,90, 1, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2 M.
die wir auch weit und breit verkaufen, und wir sind überzeugt,
dem Uebelstand wird dauernd abgeholfen bei (2253)
Pottel & Broskowsky,
Halle a. S.

Prima Torfstreu
— bestes Streumaterial —
trocken, sandfrei, sajerreich (keine Holländer Waare) ver-laufte in ganzen Ladungen direkt ab Wert, sowie von meinem stets großen Lager in festgepreßten Ballen zu billigsten Preisen.
Eduard Klauss,
Merseburg. (2260)

Zur beginnenden Saison empfehle:
Beleuchtungskörper
für Gas u. Petroleum.
Glühlicht-Apparate, Glühkörper, Auer u. andere Marken.
Neu! Starlight-Brenner. Neu!
besonders geeignet für Saal-, Hof- u. Gartenbeleuchtung.
Gasleitungen u. Gasglühlicht-Einrichtungen
werden billigst ausgeführt. (2238)
J. Oppel, Neumarkt 13.
Installationsgeschäft für Gas- u. Wasseranlagen.

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,
ausgestattet mit modernstem Typen-Material empfiehlt sich zur
Anfertigung
von
Drucksachen jeder Art,
als:
Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programmen, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.
Nähmaschinen | **haus-schlacht. Wurst.**
werden schnell und gut reparirt bei **L. Albrecht, Schmalstr. 23.** | **Bliegl.**
Dienstag

Am **Donnerstag, d. 5. d. M.,** beginnt der unterzeichnete Verein einen neuen Kursus für Damen in der
Stenographie Stolze - Schrey.
Damen, welche sich hieran zu theilnehmen wünschen, werden gebeten, sich am genannten Abend 8 Uhr, im Vereinslokale Herzog Christian einzufinden.
Damen-Stenographie-Verein „Stolze.“

Unterricht in Anfertigung von Kunstblumen
nach ganz neuer Methode. Näheres zu erfragen im **Dom-Café.**
Probekunde Sonnabend, d. 7. von 1—4 Uhr, f. 20 Bfa. (2261)

Zur Anfertigung von **Damen-Confection**
Costüme, Jackets und Capes empfiehlt sich
Frau Auguste Albrecht,
Gotthardstraße 40. (2258)

Stellung
erhalten junge Leute nach 2 monatl. gründlicher Ausbildung in meinem Bureau als landw. Buchhalter, Amtssekretär, Verwalter. Honorar mäßig. In 3 Jahren wurden von hier 351 Beamte verlangt.
Kube, vorm. Amtsvorsteher, 2254 Landwirth, Halle a. S.

Feinste Süßrahm-Zafelmargarine,
Geschmack, Aroma, Nährwerth wie feinste Naturbutter,
à Pfund 80, 70, 60 Pfg., empfiehlt in stets frischer Waare
A. Bauer,
2219 H. Ritterstr. 6a.


Emaillewaaren
empfehlen billigst (2262)
Gebr. Wiegand.

Vicia Vilosa,
schwach mit Roggen vermischt, pro 50 kg 25 Mf., sowie vorjährigen begrannten
Squarehead-Weizen
mit 95% Keimfähigkeit, pro 50 kg 10 Mark ab hier. **Begrannter Squarehead** bietet sichern Schutz gegen Spelingsstraß, lagert nicht und giebt hohe Erträge.
Mit Musterproben siehe gern zu Diensten. (2184)
Otto Meissner,
Nittregui Dörf a. u.
Großer, guter **Bettstirn**
zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.


Schnell-Wasser-Erhitzer
für Badeeinrichtungen, Waschtolletten u. Aufwaschtische.
Ernst Vieweg,
Halle a. S., (2132)
Geiststr. 48, Fernspr. 755,
grösstes Ausstellungslokal aller Gasbeleuchtungsgegenstände, Badeeinrichtungen, Waschtolletten und Closetanlagen etc.

Theater in Merseburg Kaiser Wilhelms-Halle.
Dienstag, d. 3. September:
Lehtes Auftreten v. Else Jansen.
Alexandra.
Drama in 4 Aufzügen von Boß.
Stenographen-Verein „Stolze.“
Heute Abend:
Beginn der regelmäßigen Übungsstunden. (2257)

Das diesjährige Brunnen-Fest in Dürrenberg
findet am 22. und 23. September statt. (2210)
Hgl. Salzamt in Dürrenberg.

Germanische Fischhandlung
empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch, Schollen, Gabelau, Bücklinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Praterheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen
empfehle **W. Krähmer.**

Vermessungs-Bureau Merseburg.
Kataster-, Fortschreibungs-, Vermessungs-Arbeiten pp., Grenzregulierungen bei Streitigkeiten werden vom Unterzeichneten sofort auf Antrag ausgeführt. (2245)
Merseburg, d. 30. August 1901.
Der vereidigte Landmesser: Frenzel.
Wohnung: Halleische Str. 35 part. N.B. Intrade werden zur Zeit bei Herrn C. Fuß, Gotthardstraße, entgegengenommen.

Gegenstände zur Versteigerung
übernimmt jederzeit u. läßt abholen
L. Albrecht, (915)
Luktionator, Sand 1.

Lebensversicherungs-Bank f. D. zu Gotha.
Santverreter:
Paul Thiele, Merseburg.

Gesucht ein Kinderfräulein
zu zwei Kindern von 3 u. 6 Jahren welches die Hausfrau auch gelegentlich etwas unterrichten kann. Offerten mit Photographie an
Kristian von Halm,
2211 Dypenheim a. Rhein.
Wolter, 8 Maurer und einige Handlanger
beim Krantenhausneubau auf sofort gesucht.
F. Bielefeld,
2256) Maurermeister, Volkmarren.

Fein möblirtes Zimmer
mit oder ohne Schlafkabin., nächste Nähe d. Schloßgartens, sof. od. spät. zu vermieten. Näb. i. d. Exp. d. Bl.